

## Ermutigung für Wartende

Diese Warterei! Wir erinnern uns noch genau, denn so lange ist es bei uns noch nicht her, dass sie endlich ein Ende fand!!! Es war eine lange, lange Durststrecke und wir bereuen es trotzdem keine Sekunde lang, genau diesen Weg gegangen zu sein!!!

5 Jahre hat es insgesamt gedauert von unserer Entscheidung für eine Adoption bis zu unserem Flug nach Kolumbien, um mit unserem zum Zeitpunkt der Adoption 4 ½ -jährigen Sohn endlich eine Familie zu werden. Die ersten 1 ½ Jahre haben wir mit der Bewerbung beim deutschen Jugendamt und dem Warten auf eine eventuelle Vermittlung zugebracht. Dann erst haben wir uns für eine Adoption in Kolumbien entschieden. Ursprünglich hatten wir mit einer noch verbleibenden Wartezeit von 1 ½ -2 Jahren gerechnet.

Die erste Zeit ging auch noch relativ schnell vorbei, doch dann begann die Durststrecke. Durch Regierungswechsel in Kolumbien und damit verbundenen Umstellungen kam es zu einem Stau in der damals noch existierenden Warteliste. Beruflich (ich bin selbständig) hatte ich in Vorbereitung auf unser neues Leben als Familie reduziert und nun saß ich da! Ohne Kind, mit aller Zeit der Welt und berufliche Projekte waren nicht so schnell wieder zu organisieren. Meinem Mann ging es mit seinem geregelten beruflichen Leben besser, trotzdem hat diese unklare Perspektive sehr an uns gezehrt. Ich hatte auch immer das Gefühl, es lohnt sich jetzt sowieso nicht mehr, beruflich noch etwas auf die Beine zu stellen. Dadurch habe ich mich verdonnert, abzuwarten und Däumchen zu drehen. Irgendwann fängt man an, das Ganze persönlich zu nehmen. Wieso die anderen und wir nicht? Was stimmt mit uns nicht? Vom Kopf her war mir klar, dass das Blödsinn ist, trotzdem, die Gefühle waren da. Auch die Telefonate mit der AdA waren frustrierend. Jedes Fitzelchen an möglicher Information in Bezug auf den Zeitpunkt haben wir gedeutet. Heute sehe ich es realistischer, die wußten einfach auch nichts. Ich war in der Zeit unglücklich, sehnsüchtig, energielos und wurde auch häufiger krank als ich es von mir kannte.

Irgendwann ist uns klar geworden, dass es so nicht weitergehen kann. Es kann doch nicht die Aufgabe eines Kindes sein, uns glücklich zu machen. Nein, genau umgekehrt sollte es sein! Uns wurde klar, dass unsere Aufgabe jetzt ist, neben allen Vorbereitungen, wie Spanisch zu lernen und das Haus herzurichten, dafür zu sorgen dass es uns gut geht! Wir begannen einmal zu schauen, welche Bedürfnisse hinter dem Kinderwunsch steckten und uns zu fragen, wie wir Teile dieser Bedürfnisse auch anders befrieden konnten. Ein Ergebnis davon war, dass wir uns einen Hund zu uns genommen haben, was eine wirklich gute Entscheidung für uns war. Auch fingen zu dieser Zeit die Kinder aus der Nachbarschaft an



bei uns ein und auszugehen von unseren Neffen und Nichten ganz zu schweigen. Auch sehr hilfreich haben wir das Warteseminar erlebt. Hier haben wir Gleichgesinnte getroffen, die das gleiche Schicksal mit uns teilten. Das war sehr verbindend und so haben einige Kontakte bis heute gehalten und wir haben gegenseitig mitgefiebert als es dann endlich losging!

Und dann, als wir fast schon so weit waren, zu sagen, eigentlich ginge es auch ohne Kind und auch die Vorteile wieder genießen konnten, da

kam der heißersehnte Anruf!

Seitdem unser Sohn bei uns ist, ist die Wartezeit vergessen. Wir sind uns sogar einig, dass wir es alles genau so wieder machen würden, denn sonst hätten wir ja nicht genau diesen unseren wunderbaren Sohn, den wir über alles lieben, bekommen. Es sollte wohl so sein!

So schwierig die Zeit auch für uns war, in der Nachbetrachtung kann ich sogar einiges Gutes daraus ziehen. Wir haben gelernt, dem Leben mit einer angemessener Demut zu begegnen. Alles hat man im Leben nicht in der Hand und es geht auch darum, aus dem was man hat, das Beste zu machen. Sein Glück sollte man nicht an einem einzigen Ziel festmachen. Und ich bin sicher, dass wir dieses große Geschenk, dass wir drei eine Familie sind, viel mehr zu schätzen wissen als wäre der Weg einfacher gewesen. Wir genießen die Freude und die Liebe mit unserem Sohn doppelt und dreifach und sind unendlich dankbar, wie gut es das Schicksal am Ende doch mit uns gemeint hat!

Familie Bossemeyer